



Eine Besonderheit des Burgwalds: Wollgrasflächen in den Mooren und Sümpfen, die im späten Frühling mit den weißen Tupfen der fruchtenden Blütenstände der Wollgräser überzogen sind. „Ein Anblick, der mir unter die Haut geht“, sagt der Burgwald-Fan Lothar Feisel. Er wird unsere Serie mit seinen Burgwald-Fotos begleiten. FOTO: LOTHAR FEISEL

NEUE SERIE UNSER BURGWARD Infos und Geschichten über ein besonderes Waldgebiet

Eine Perle vor der Haustür

Der Burgwald ist eines der größten Waldgebiete Hessens. Er beherbergt seltene Tiere und Pflanzen, seine Moore sind landesweit einzigartig, seine Wanderwege märchenhaft. In einer Serie stellen wir den Natur- und Erholungsraum vor.

VON MARTINA BIEDENBACH

Burgwald – Er ist eine Perle direkt vor unserer Haustür. Mit fast 20 000 Hektar bildet der zwischen Frankenberg und Marburg gelegene Burgwald eines der größten Waldgebiete Hessens – ein Waldgebiet das weder durch große Verkehrswege, noch durch Leitungsstrassen, Siedlungs- oder Gewerbegebiete zerschnitten ist.

Er ist ein beliebtes Erholungsgebiet. Zahlreiche Wander- und Fahrradwege locken Einheimische und Touristen in die abwechslungsreiche

Mittelgebirgslandschaft, die das Bundesamt für Naturschutz als „besonders schutzwürdige Landschaften“ einstuft.

Die landschaftliche Besonderheit des Burgwalds liegt in der hohen Arten- und Lebensraumvielfalt und in seinen Moorflächen, die es in deutschen Mittelgebirgen in diesem Umfang kaum noch gibt.

In Hessen einmalig: 95 Prozent des Staatswaldes – der mit 14 000 Hektar rund drei Viertel des Burgwalds umfasst – stehen unter Schutz. Dazu gehören Naturschutzgebiete, Vogelschutzgebiete und FFH-Gebiete, informiert Eberhard Leicht, Leiter des Forstamtes Burgwald.

Der Burgwald ist in Hessen Top-1-Gebiet für die seltenen Vogelarten Sperlings- und Raufußkauz. Dort leben seltene Libellenarten und eine fleischfressende Pflanze.

Der Bereich der Franzosenwiesen – im Zentrum des Burgwalds – ist heute die Bezeichnung für eines der bedeutendsten Naturschutzge-

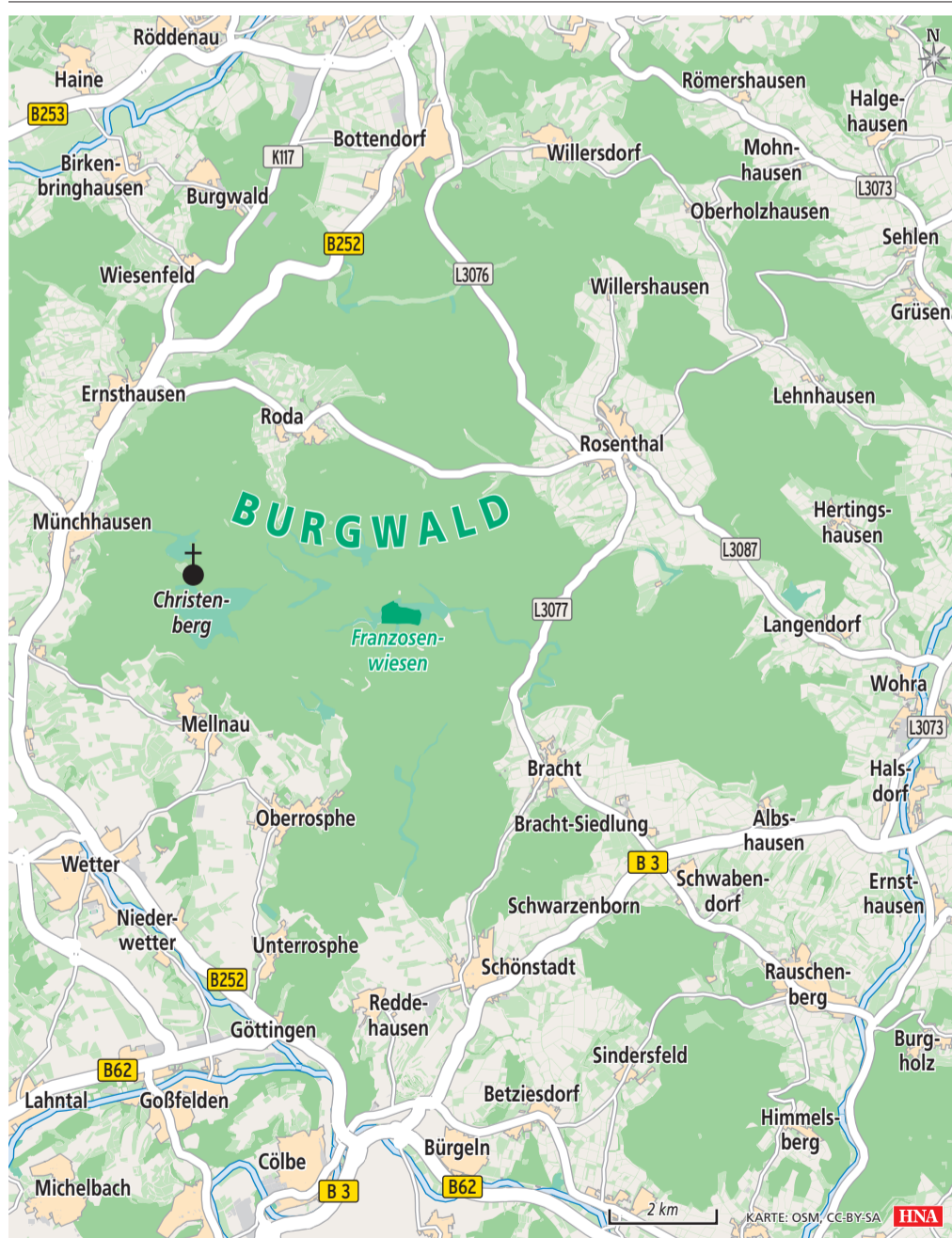
biete Hessens. Und dort gibt es eine weitere Besonderheit: das spezielle Lokalklima. Dort kann es bis zu zwei Grad kälter sein als im nur acht Kilometer entfernten Bottendorf. „Für einen solchen Temperaturanstieg müsste man zum Beispiel in den Alpen einige hundert Höhenmeter überwinden“, sagt Leicht.

Leider bleibt auch der Burgwald nicht von den Folgen des Klimawandels verschont. Aufgrund von Trockenheit, Stürmen und Borkenkäfer sind laut dem Forstamtsleiter zu Beginn des Frühjahrs 2023 im Burgwald 1500 Hektar (15 Quadratkilometer) Freiflächen entstanden.

Das Forstamt Burgwald soll als Modellbetrieb für Klimaschutz hessenweit Vorreiter werden in Sachen Klimaschutz. Seit vielen Jahren setzen sich auch Naturschutzverbände für den Erhalt des Burgwalds ein.

Wir stellen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in einer Serie diese Perle vor unserer Haustür vor.

DER BURGWARD



Käuze, Moore und Wanderwege

Das sind einige der Themen unserer Serie:

- Wir tauchen ein in die Geschichte des Burgwalds.

- Wir stellen die Bedeutung der Moorflächen im Burgwald vor und was das Forstamt Burgwald zum Modellbe-

trieb Klimaschutz macht.

- Wir begleiten Vogelförster Michael Hoffmann auf einer Tour zu den seltenen Käuzen und anderen Vögeln.

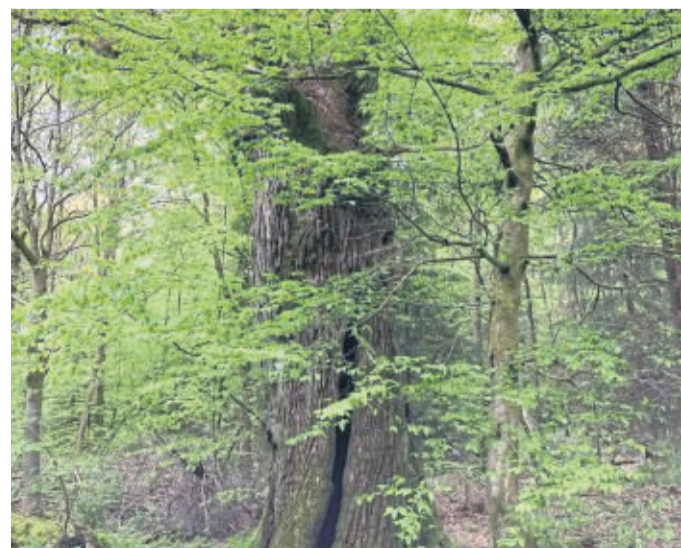
- Wir nehmen Sie mit auf die schönsten Rad- und Wanderwege im Burgwald.

- Wir entführen Sie in die Welt der Märchen und Mythen, die sich um das Waldgebiet ranken.

- Wir beschreiben, wie die Fürsten dort einst jagten – und ein Fürst sogar ums Leben kam.

- Wir betrachten Habitatbäume – meist alte, auch abgestorbene Bäume –, die Tier-, Pflanzen-, Flechten- und Pilzarten Lebensräume bieten.

- Wir stellen die Hauptbaumarten vor, die forstwirtschaftlich genutzt werden, und was aus dem gewonnenen Holz so alles hergestellt wird.



Baumpersönlichkeit: Die über 300-jährige Hohle Eiche am Alten Rosenthaler Weg nördlich von Bracht. FOTO: EBERHARD LEICHT/HNA

Kurzporträt des Burgwalds

Von Natur aus ist der Burgwald ein Laubwald mit Buchen und Eichen. Heute ist nur ein gutes Drittel mit Laubbäumen bestanden, informiert Eberhard Leicht, Leiter des Forstamts Burgwald. Wegen hoher Waldnutzung war Mitte des 18. Jahrhunderts nur noch ein Zehntel des heutigen Holzvorrats in den Wäldern. Um 1800 begann die systematische Wiederaufforstung mit Kiefern und Eichen. Seitdem ist die Kiefer häufigste Baumart, gefolgt von Buche, Fichte und Eiche. 2017 (vor dem Sturm

Friederike) standen auf jedem Hektar Waldfläche rund 340 Kubikmeter Holz. Der Burgwald erzeugt nachhaltig eine jährliche Holzmenge von 125 000 Kubikmetern (5000 Lkw-Ladungen). Auch er leidet seit 2018 unter Hitze und Trockenheit. 2018 betrug die Jahresniederschlagssumme zirka 500 Millimeter, 200 Millimeter weniger als in Normaljahren. Durch Stürme und vor allem den Borkenkäfer sind bislang 650 000 Kubikmeter Holz angefallen (überwiegend Fichten).

mab